Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 8

Artikel: Eine Petition der Stabsoffiziere des Kantons Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerichen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Bafel, 26. Februar.

III. Jahrgang. 1857. Nro. S.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericeint zweimal in ber Bode, jeweilen Montage und Donnerstage Abente. Der Breie bie Enbe 1857 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. -. Die Beffellungen werben birect an bie Berlagehandlung "die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sant Bielant, Rommantant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär: zeitung werben zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an die Coweighaufer'fche Berlagebuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, so weit der Bor: rath ausreicht, nachgeliefert.

Die Berhandlungen in Maran.

Bir baben und in der letten Rummer gewundert, daß die uns darüber jugefagte Rorrefponden; ausgeblieben ift; wir erfahren beute nun, daß die bobe Berjammlung uns nicht vergeffen hat, soudern daß ber Beichluß, nichts von den Berhandlungen ju veröffentlichen bis die motivirte Gingabe an den Bundesrath fertig fei, auch fur uns gegolten habe; beute wird uns nochmals die vollftandige Mittheilung bes Brotofolls und der Gingabe, fobald diefelbe fertig, jugenchert, mas wir abmarten wollen.

In den Mittheilungen Des Schweizerboten befinden fich nun mehrere Grrthumer, die wir bier furg ermähnen: fo follte die Dienstpflicht der Ravallerie bis jum 36. Sahre dauern, chenfo mar nie davon die Rede, die Achtpfünder-Batterien in Sechspfünder umzuschmelzen, fondern man wollte dafür Zwölfpfünderfanonen-Batterien, deren Bermehrung dringend nothwendig ift. Endlich läßt der "Schweizer. bote" einen der wichtigften Beschluffe der Berfamm. lung weg, nämlich den einer frändigen Gliederung der Armee im Frieden und zwar nach Ariegsbivt.

Sobald mir einmal die offiziellen Mittheilungen haben, werden wir mit der Bespechung der einzelnen Beschlüffe beginnen.

Gine Petition der Stabsoffiziere des Rantons Zürich.

Die Stabsoffiziere diefes Rantons haben folgende Betition an ihre Regierung gerichtet; wir begrüßen diefelbe als eine bochft zwedmäßige und munfchen einerseits thr den besten Erfolg, andererfeits Rach.

"Unter den Uebelftanden, die fich bisher schon bei Meinern, vollends aber bei größern Truppenaufgebo. ten gezeigt haben, ficht gewiß die Schwierigfeit, die Ctabboffiziere der Infanterie ordentlich und dem besondern Bedürfniffe entsprechend beritten ju mathen, mit obenan, und es wird diefelbe bei dem durch Die gegenwärtigen Berhaltniffe immer größer merbenden Mangel an Pferden fich nothwendigerweife nur vergrößern. Unter biefen Umftanden mird es für die Stabsoffiziere der Jufanterie beinahe gur gebieterischen Nothwendigfeit, wenn fie für den Fall eines Aufgebotes ordentlich beritten fein follen, fich felba Bferde ju batten. Befannterweife bedarf es jum Dienfte bei der Infanterie der vertrauteften Pferde, und es ift gerade defhalb die Auswahl derfelben um fo fchwieriger, und die Befahr, bei einem ploBlich erfolgenden Aufgebot nur bie paffenden Pferde berauszufinden, wenn überhaupt auch noch folche vorhanden find, um fo größer. Ebenfo bekannt ift es, daß der größere Theil der Offiziere der Infanterie erft reiten lernt, wenn fie zu Stabsoffizieren ernannt merden, und daß fie dief überdieß auf eigene Roften thun muffen. Daß aber, wenn man befonders in diesem Alter noch ordentlich reiten lernen foll, viele Uebung und hiezu binwiederum ein beffandig gur Berfügung fichendes Pferd nothig ift, leuch. tet chenfalls ein. Die Folgen davon, wenn ein Stabsoffizier nicht gut beritten ift, fonnen fcon bei -Friedensmanovern, noch mehr aber im Rriege febr fchmer fein.

In Ermagung aller biefer Berhaltniffe und gepupt auf die Erfahrungen, die sie vorzugsweise in neuefter Zeit wieder machen mußten, glaubten die Stabboffigiere der Infanterie, es liege in ihrer Bflicht, den b. Regierungsrath auf diefe Hebelftande aufmertfam zu machen und ihn dringend zu bitten, denselben mit Beforderung abzuhelfen.

Wenn die Offigiere in Zeiten, wie wir fie eben erlebt baben, auch ju allen Opfern bereit find, wenn fie willig Alles thun, was fle ju möglichft genauer Erfüllung ibrer Bflichten befähigen fann, wenn Biele unter ihnen felbit über ihre Rrafte hinaus Opfer ahmung in anderen Ranconen. Die Petition lautet: | bringen, fo fommt nach ber Aufregung, in ber man Alles in die Schange ju ichlagen bereit gemefen, immer wieder eine Beit, in welcher der Gingelne auch wieder an feine burgerlichen Berhaltniffe benfen und berechnen muß, wie viel er eigentlich, wenn er auch jene gemiffenhaft berücksichtigen will, zu leiften fabig fei. Bei aller Bereitwilligfeit, Opfer gu bringen, fann doch nicht geleugnet merben, daß die Bu. muthung an einen Offigier, der nicht in febr gunftigen Bermögeneverhältniffen febt, lediglich für ben Dienft des Baterlandes ein Pferd ju halten, eine ju farte ift, ja, daß fie unter Berbaltniffen für ihn geradezu verderblich werden fann. Auf der andern Seite wird man auch nicht mehr darauf gurud. fommen wollen, nur folchen bobere Stellen anzuver. trauen, deren Bermögensverbaltniffe es ibnen erlauben, größere Opfer, wie j. B. das Salten eines Reitpferdes, ju bringen.

Unter folden Umftänden erscheint es namentlich, wenn berüchschigt wird, daß nach unserer Mititarorganisation (§. 116) der Einzelne zur Annahme einer Stabsoffiziersfielle, deren Befleidung ihm so bedeutende Opfer auferlegt, angehalten werden fann, gewiß nicht unbillig, wenn der Staat an diese Lasten beiträgt.

Die in allen Rantonstheilen gufammengetretenen Stabboffiziere ber Infanterie, die den Beschluß, an Ihre b. Beborde ein Gefuch um Mitwirtung gur Befeitigung diefer Uebelftande ju richten, einstimmig gefaßt haben, find fich bewußt, nichts Unbilliges ju verlangen, wenn fie das ehrerbietige Befuch ftellen, daß für von ihnen effettiv gehaltene, jum Dienfte taugliche Reitpferde, vom Staate eine billige Bera gutung geleiftet merde; fie geben dabei durchaus nicht von der Anficht aus, daß dem Gingelnen alle dieffälligen Laften abgenommen werden follen; dage. gen find fie der feften Ueberzeugung, daß, wenn vom Staate eine billige Bergutung geleiftet wird, cin febr mefentlicher Schritt gur beffern Führung unferer Truppen vorwärts geschehe, und daß diefer 3med. wenn auf folche Weise nicht gerade alle Stabboffiziere der Infanterie jum Halten von eigenen Pferden bestimmt werden, defiwegen dennoch erreicht wird, weil bei einem Aufgebot es bann weit weniger schwierig fein wird, auch für diejenigen, die nicht immer eigene Pferde halten, taugliche Pferde ju finden, als wenn Alle mit einander auf einmal fich beritten machen muffen. Rach vorläufig angestellten Berechnungen famen die dieffälligen Auslagen gegenüber den bisherigen durchaus nicht fo boch und ließen fich mit Rücksicht auf den Zweck, der dadurch erreicht wird, gewiß unbedingt rechtfertigen."

Umfcau in ber Militarliteratur.

Dusammenftellung der Ereffergebniffe bei den Schiefübungen der preufischen Artillerie 1856.

Ein wenig voluminofes, aber nichts bestoweniger febr inhaltreiches Bertchen.

In 42 Tabellen finden wir hier nach Geschüpgattung, Raliber und Schufart mohl geordnet die Refultate vielfähriger Schiefühungen ber preußischen

Artillerie mit Feld., Festungs. und Belagerungsgefcup, durch welche man in den Stand gesest ift, die Treffähigfeit der verschiedenen Geschüse auf allen wirffamen Diftanzen und bei Anwendung der verschiedenen Geschoße und Schußarten zu vergleichen, und die Fortschritte in der Wirfung der Artillerie zu beobachten, welche in stetem Wachsen begriffen sind.

Durch die forgfältige Sammlung der jährlichen Ergebniffe der Schießübungen und die gehörige Sichtung und Prüfung des so erhaltenen Materiales gewinnt eine Artillerie einen reichen Schaß von Anhaltspunften über ihre Wirfungsfäbigfeit, wodurch der richtige taftische Gebrauch der Geschüße, Geschöße und Schußarten geregelt werden fann, und man auch in den Stand geseht ift, durch Bergleichung mit den Resultaten anderer Artillerien, oder mit denen verflossener Jahre sich ein Urtbeil über die relative Leistungsfähigfeit, oder über den Einfluß verbesserter mechanischer Einrichtung der Geschüße, vervollsommnete Infrusteion der Richtenden u. s. w. zu verschaffen.

Es muß beut zu Tage mehr als fonft allen schweizerischen Artilleristen erwünscht fein, durch Auszüge aus diesen Tabellen etwas über die Leiftungen der preußischen Feldartillerie zu vernehmen.

Gegen ein Ziel von 40 Schritten Länge und 6 Fuß Sobe ergaben sich im Mittel aus den Resultaten ber Uebungen von 1838 bis 1855 folgende Treffer im Rollschuß in Brozenten:

Schritte.	6pfünb	er-Ranone.	12pfür	12pfunber-Ranone.		
1300	24 9	Brogent	25	Prozent		
1400	25	H	25	"		
1500	24	"	27	,,,		
1600	22		20			

Beim Bogenschuß auf ein Ziel von der nämlichen Ausdehnung erhielt man in derfelben Periode bei ben 6- und 12pfünder-Kanonen:

Schritte.	6pfunber.	12pfunber.
800	53	59
900	47	54
1000	43	47
1100	38	43
1200	32	39
1300	27	34
1400	21	29
1500	16	25

Auch im Büchsenkartatschschuß läßt sich die Wirfung beiber Kaliber, sowie diejenige der turzen 7pfünder-Haubige (Steingewicht, ungefähr 15pfünder-Haubige nach unserer Benennungsweise) sehr gut vergleichen, indem die Anzahl der treffenden Kugeln per Büchse angegeben ist, wobei diese Büchsen je 41 Stück 6 resp. 12löthige Kartatschlugeln bei den Kanonen, und 56 Stück 6löthige bei der 7pfünder-Haubige erhalten.

Es trafen nämlich das Biel von 40 Schritten Lange und 6 Fuß Sobe, auf folgende Entfernungen, per Schuß:

Schritte.	6pfunder:	12pfunber-	7pfunber: Saubige	
300	14	17	20	
400	13	15	16 à 17	
500	11	12	13	
600	10	11	12	
700	7-8	9,	7-8 5,4455	